Investment Strategy & Research

Redaktionsschluss 17.08.2012
Veröffentlichung für Kunden und Abonnenten 17.08.2012
Veröffentlichung im Internet 17.09.2012

4. Ausgabe August 2012 | Einzelpreis € 7,50 | Abonnements unter www.i-s-r.de

I S & R Investment-Report

Im **»IS&R Investment-Report«** untersuchen wir das aktuelle Wirtschafts- und Marktgeschehen und schildern unsere Erwartung auf mittlere Sicht. **Wir überwachen viele Indikatoren zeitnah und werden diesen Investment-Report aktualisieren, wenn sich unsere Einstellung grundlegend verändert.**

Bemerkungen die satirisch klingen, sind auch so zu verstehen! Übertreibungen und Seitenhiebe werden bewusst gesetzt.

Wird die Kursrakete gerade gezündet? Es kann auch ein Fehlstart werden.

Marktstruktur

Sowohl statistisch, als auch technisch ist die Situation relativ eindeutig. Eine gesunde Marktbreite trifft auf ein positives, leicht dynamisches Trendverhalten. Technische Divergenzen und andere bedrohliche Störfeuer wurden in den letzten Wochen weitestgehend beseitigt.

Positive Faktoren

statistisch: Sowohl der Dekadenzyklus, als auch der Präsidentschaftszyklus zeigen für die nächsten Monate eine positive Entwicklung an den Aktienmärkten.

Der Welt-Trend-Indikator, den ich regelmäßig auf unserer Website veröffentliche und dokumentiere, hat weiter deutlich zugelegt und zeigt in allen Währungen eine gesunde, ausbaufähige Marktbreite an.

Negative Faktoren

Hier sind vor allem die extrem niedrigen Umsätze an den Börsen zu nennen. Derartig tiefe Umsätze hat es seit Jahren, ja Jahrzehnten(!) nicht mehr gegeben. Folglich ist es durchaus möglich, dass nach dem Ende der

Zusammenfassung

Aktien, Gold, Goldminen, Unternehmensanleihen, Emerging Markets Anleihen, Rohstoffe

Staatsanleihen

Themen in dieser Ausgabe:

- **Marktstuktur**
- **Kauf- und Verkaufs-Signale**
- **Fundamental**
- **Langfristig sind wir alle tot – auch unser Geldsystem**

Sommerpause – also in den nächsten Tagen und Wochen – die Umsätze wieder deutlich ansteigen werden – und gleichzeitig die Märkte deutlich zu fallen beginnen. Zusammen mit den beiden sog. »Hindenburg-Omen«, die sich in den letzten Wochen ergeben haben, wäre das ein sehr, sehr schlechtes Zeichen für die dann folgenden Wochen und Monate. Aktuell liegen aber weder hohe Umsätze, noch fallende Kurse vor – solange überwiegen also die positiven Faktoren.

Fazit

Hohen Aktienquoten sind von dieser Seite her absolut gerechtfertigt.

Kauf- und Verkaufs-Signale

Ich war in den letzten Wochen natürlich nicht untätig, sondern ich habe viel Zeit damit verbracht weitere Handelssystematiken für mittelfristig orientierte Anleger zu überlegen, zu testen und auszuwerten. Nach unzähligen Rückschlägen, Versuchen und Testreihen liefert mir seit einigen Wochen nun ein System welches auf Bollinger Bändern beruht konkrete Kauf- und Verkaufssignale für verschiedene Märkte. Im Rahmen des Investment-Reports möchte ich diese Handelssignale jeweils veröffentlichen.

► siehe auch: Tabelle 1

Noch Mitte Juli gab es überwiegend Ausstiegs-Signale, seit 31.07. jedoch gab es ausschließlich Kaufsignale. Diese kamen überwiegend in den Energie- und Europa-Indizes zu Stande.

Bei Interesse kann ich solche Signale, Auswertungen der Handelssysteme und weitere Infos zukünftig gerne deutlich ausführlicher erläutern. Ich denke auch daran, eine eigene Rubrik

Tabelle 1: Signale seit Anfang Juli 2012.

Titel	Datum	Signal
.MSCI WRLD/Distributors USD STRD	15.08.12	Enter Long
.MSCI/Tschechien (EUR)	15.08.12	Enter Long
.Euro STOXX Telecom Perf.	15.08.12	Enter Long
.MSCI/Indien (EUR)	14.08.12	Enter Long
.MSCI/Großbritannien	13.08.12	Enter Long
.MSCI WRLD/Materials.1 EUR STRD	10.08.12	Enter Long
.MSCI WRLD/Materials.2 EUR STRD	10.08.12	Enter Long
.Amex Oil Index	09.08.12	Enter Long
.Euro STOXX Insurance Perf.	08.08.12	Enter Long
.Euro STOXX Tech. Perf.	08.08.12	Enter Long
.Amex Oil Service Holdrs Index	08.08.12	Enter Long
.MSCI WRLD/Energy Equip & SVC USD STRD	08.08.12	Enter Long
.MSCI WRLD/Energy.1 USD STRD	08.08.12	Enter Long
.MSCI WRLD/OIL GAS&CONS FUEL USD STRD	08.08.12	Enter Long
.Amex El. Power & Nat. Gas	08.08.12	Enter Long
.MSCI/Niederlande	08.08.12	Enter Long
.MSCI/Polen (EUR)	07.08.12	Enter Long
.MSCI/Ungarn (EUR)	07.08.12	Enter Long
.MSCI WRLD/GAS Utilities USD STRD	07.08.12	Enter Long
.Euro STOXX 50	07.08.12	Enter Long
.Euro STOXX Oil & Gas Perf.	06.08.12	Enter Long
.MSCI/Frankreich (EUR)	06.08.12	Enter Long
.Euro STOXX Perf.	06.08.12	Enter Long
.MSCI/Schweden	06.08.12	Enter Long
.CAC40	06.08.12	Enter Long
.IGPA (Chile)	03.08.12	Enter Long
.Bahrain All Share	31.07.12	Enter Long
.KSE Market (Price Index)	31.07.12	Enter Long
.MSCI/Australien	31.07.12	Enter Long
.Amex Natural Gas Index	31.07.12	Enter Long
.Amex Mini Natrual Gas Index	31.07.12	Enter Long
.KSE Market (Price Index)	31.07.12	Exit Long
.Bahrain All Share	31.07.12	Exit Long
.MSCI WRLD/Automobiles USD STRD	26.07.12	Exit Long
.MSCI WRLD/AUTO & Components USD STRD	25.07.12	Exit Long
.Amex Information Technologies	25.07.12	Kapital-Verlust Stop
.Amex Defense	25.07.12	Exit Long
.MSCI WRLD/AUTO & Components USD STRD	25.07.12	Exit Long
.Amex Information Technologies	25.07.12	Exit Long
.TA-100 (Tel Aviv)	24.07.12	Exit Long
.MSCI WRLD/CONS DUR & Apparel USD STRD	13.07.12	Exit Long
.MSCI WRLD/Textls APP LUX GDS USD STRD	12.07.12	Exit Long
.Amex Semiconductor	11.07.12	Exit Long
.MSCI/Indonesien Free (EUR)	06.07.12	Enter Long
.Euro STOXX Media Perf.	04.07.12	Enter Long
.MSCI/Türkei	04.07.12	Enter Long
.MSCI/Mexiko Free	04.07.12	Enter Long
.MSCI WRLD/Telecom SVC.1 USD STRD	02.07.12	Enter Long
.MSCI WRLD/Divers Telecom SVC USD STRD	02.07.12	Enter Long
.ISE National 30 Index	02.07.12	Enter Long

auf der Website dafür zu schaffen. Ich freue mich auf Ihr Feedback zu diesen Ideen!

Fundamental

sieht die Sache leider ganz anders aus.
Ob man für die Finanzmärkte exotische Indizes wie Luft- oder, Schifffrachtraten (siehe auch: Chart 1), bzw. das Volumen der Luft- und Schifffracht untersucht, ob man Einkaufsmanagerindizes, Frühindikatoren oder andere Indikatoren wie Zinskurven, Zinsdifferenzen, Rohstoff-Ratios und ähnliche Kennzahlen betrachtet – die meisten dieser Indizes und Indikatoren weisen im Moment nach unten – und das global. An dieser Stelle will ich nicht großartig auf Details eingehen – die finden Sie schließlich täglich in den Medien.

Fundamental scheint weiterhin höchste Vorsicht angesagt zu sein. Die globale Konjunktur scheint am Scheideweg zwischen Expansion und Rezession zu stehen und dabei immer mehr »Gewicht« in Richtung Rezession zu verlagern.

Für den Anleger bleiben hier jedoch folgende Fragen offen:

1. Wie weit haben die Märkte eine Rezession bereits eingepreist?

2. Beginnen die Märkte eventuell bereits jetzt schon wieder die nächste Expansion einzupreisen?

Europa

Verehrte Kunden - ganz ehrlich: Ich habe keine Lust großartig über die Situation in Europa zu schreiben. Langsam aber sicher fehlen einem die Worte und die Medienberichterstattung ist derartig massiv, dass selbst für uninteressierte Leser kaum noch wirkliche Neuigkeiten zu finden sind.

Die Verschuldungskrise in Europa wurde seit 2008 mit über 5,4 Billionen Euro (!) bekämpft. Per heute zeigt sich leider keine Verbesserung. Welch Wunder. Anscheinend kann man Schulden nicht mit neuen Schulden bekämpfen. Zwar braucht es zu dieser Erkenntnis eigentlich keine besondere Intelligenz, kein Studium, keine besondere politische Ausrichtung und auch ansonsten keine Voraussetzungen – aber die europäischen Rettungspolitiker werden nicht müde uns immer neue unvermeindliche, alternativlose Sachverhalte zu präsentieren, die als einzige Lösungsmöglichkeit neue Schulden haben.

Die Schulden sind heute viel höher als 2009, die Frühindikatoren für die Wirtschaft in Europa leider nicht – sie haben komplett gen Süden gedreht und sogar Deutschland befindet sich wieder am Rande einer Rezession.

Trotz all der vielen, schlechten Neuigkeiten muss man darauf hinweisen, dass es im Euro-Raum wenigstens schmerzhafte Reformen gibt. Diese fehlen in anderen Ländern (GB, USA, Japan) komplett. Vermutlich wird das zu einem gewissen Zeitpunkt in der Tat zu Wettbewerbsvorteilen führen und Gesamt-Europa wieder weiter voran bringen. Die Aktienmärkte – gerade die in Südeuropa – scheinen das bereits zu erahnen und haben sich stabilisiert und teils nach oben gedreht. Der Weg wird aber noch lange und steinig sein und hie und da wird es mal einen kleinen »Felsrutsch« geben, um beim alpinen Sprachgebrauch zu bleiben.

China

Probleme in China werden immer offensichtlicher

Bisher galt ja China als Wachstumsgarant. Manchmal trat das Land sogar in einer rettenden Funktion an den Finanzmärkten auf. Der chinesische Immobilienmarkt zeigt aber viele Anzeichen einer Spekulationsblase und es gibt mehr und mehr Indikatoren, die aufzeigen, dass der Boom

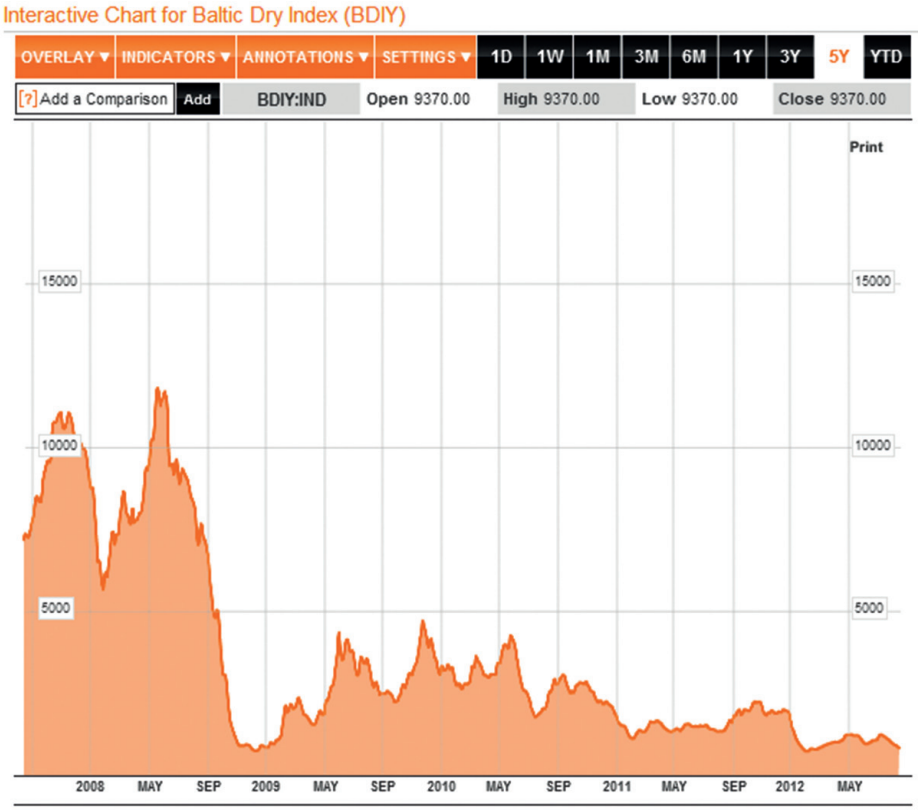


Chart 1: Schifffahrts-Fracht-Raten
Quelle: http://www.bloomberg.com/quote/BDIY:IND/chart

zerbröckelt ist und sich auch China demnächst mit den Herausforderungen einer schrumpfenden Konjunktur stellen muss.

Folgende Punkte sprechen für eine Blase im **chinesischen Immobilienmarkt**:
Wohnungen kosten in Peking inzwischen mehr als das 22-fache des durchschnittlichen Jahreseinkommens. In Shanghai knapp das 16-fache, in Shenzen knapp das 13-fache. Zum Vergleich: In Tokyo, Sydney, London und New York zahlt man das 10-, 9,2-, 6,9- und 6,2-fache des durchschnittlichen Jahreseinkommens. Hongkong, Tianjin, Guangzhou und Chongqing haben Werte zwischen 6,3 nud 12,6 – sind also allesamt auch teurer als New York.
Natürlich ist das durchschnittliche Jahreseinkommen in den betreffenden Städten viel geringer als in New York, London oder Sydney – trotzdem zeigen diese Zahlen ganz klar, dass die Immobilienpreise sich inzwischen weit von der finanziell verkraftbaren Realität Chinas abgewendet haben.
Ein weiterer Punkt zeigt wie extrem der Immobilienboom in China ist: Der aktuelle pro-Kopf-Zement-Verbrauch liegt höher als in Spanien zum Hochpunkt des dortigen Immobilienbooms. Wohl gemerkt: der pro-Kopf-Verbrauch!!!

Der Verbrauch in Spanien ist um rund 2/3 zurück gegangen – somit liegt der chinesische Verbrauch heute rund 3 mal höher als aktuell in Spanien und rund 5-6 mal höher als in den USA oder Frankreich. Das sind beängstigende Relationen!

Seit Ende 2011 sind die Neubaubeginne rückläufig. Also nicht nur weniger stark wachsend, wie man es bisher bei solchen Zahlen gewohnt war, sondern in der Tat rückläufig – also mit einem Minus vor der Zahl.

Für die **chinesische Gesamtwirtschaft** gibt es ebenfalls eine Reihe von Anzeichen, dass es nicht mehr so rund läuft.
Das Wachstum der Energieproduktion ging in den letzten Monaten immer mehr zurück und erreichte im Sommer 0,0%. Die Stromproduktion eines Landes ist in der Regel ein sehr wichtiger und verlässlicher Indikator für die Wirtschaftstätigkeit eines Landes. Das Exportwachstum Chinas hat sich ebenfalls über viele Monate verlangsamt und befindet sich jetzt im Bereich von nur noch +5%. Eisenbahnfrachten reduzierten sich auf +3,4%. Im Vorjahr waren es noch +6,4%. Der Kupfer-Verbrauch ist im ersten Halbjahr um rund 20% eingebrochen.

Auch die Zahlen von **wichtigen Handelspartnern Chinas** belegen die negative Tendenz: Die Exporte von Taiwan sind seit Ende 2011 rückläufig – als mit »echtem Minus«. Das Exportwachstum von Südkorea nach China und nach Hongkong liegt bei Null. Die Gesamtexporte von Südkorea sanken sogar um 7,8% seit Mai. Also auch von dieser Seite keine Entwarnung. Nicht verwunderlich ist es in diesem Zusammenhang, dass sich die Gewinnwarnungen an der Börse in Hongkong gelisteter chinesischer Unternehmen deutlich erhöht haben.
Es gab im zweiten Quartal 2012 sogar deutlich mehr Gewinnwarnungen, als im Frühjahr 2009 – zu Zeiten der »Lehman-Weltwirtschaftskrise«.

► siehe auch: Chart 2

Die chinesische Wirtschaft zeigt deutliche Bremsspuren, teilweise mit rezessivem Charakter und dazu noch einen sich vermutlich zum Ende neigenden Boom im Immobilienmarkt. Der Boom im Immobilienmarkt in China war in vielerlei Hinsicht deutlich massiver, als der Boom in den USA oder in Spanien – deshalb haben viele nun Angst vor dem Platzen dieser Blase. Trotzdem muss man keine so massiven, langfristigen Auswirkungen durch das Platzen dieser Blase befürchten, weil diese Blase eine hauptsächlich durch Eigenkapital finanzierte Spekulationsblase war und nicht eine nahezu komplett fremd finanzierte Blase, wie in den USA und in Spanien. China wird sich also einigen Schwierigkeiten stellen müssen. Das hat die chinesische Politik aber bereits erkannt und damit begonnen die Zügel zu lockern. Referenz-Zinsen wurden gesenkt, Mindestreserve-Sätze ebenfalls. Der Staat denkt über neue Konjunkturprogramme nach.

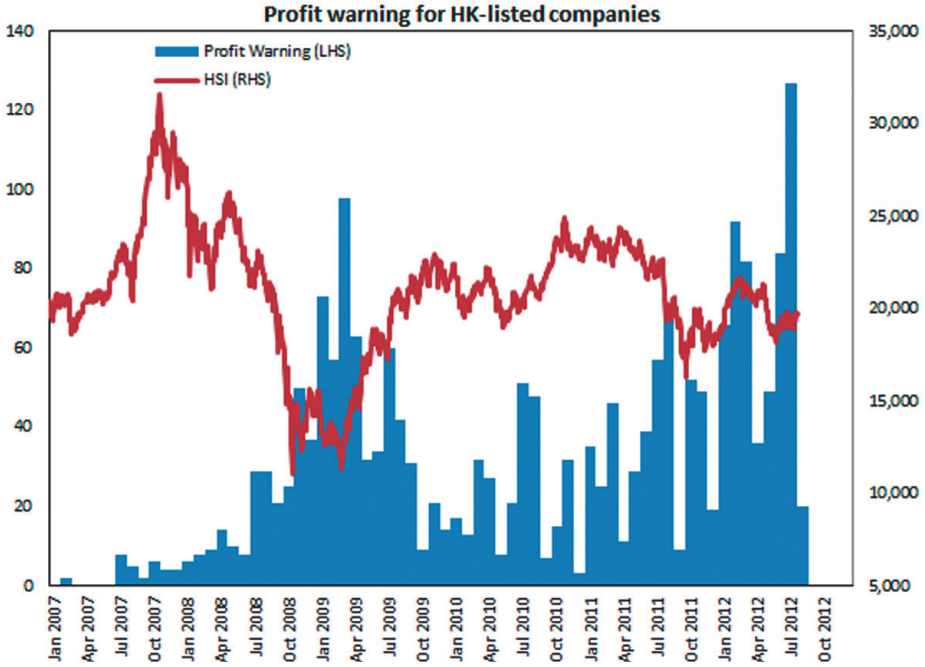


Chart 2: Gewinnwarnungen Quelle:http://www.alsosprachanalyst.com/

Außerdem wurden einige Dollars in der Welt als Kredit ausgereicht, die aber nicht mit Dollars getilgt werden, sondern durch zukünftige Rohstofflieferungen – die Lieferungen sind als bereits im Voraus bezahlt.

Mit diesen Voraussetzungen könnte es also möglich sein, dass China die Schwierigkeiten meistern kann und damit die Grundlagen für den nächsten Wirschaftszyklus legen kann. Aber auch das braucht Zeit. Kurzfristig darf man von China nicht erwarten, dass es die globale Kunjunktur anschieben wird – so wie in den Jahren 2009 und 2010.

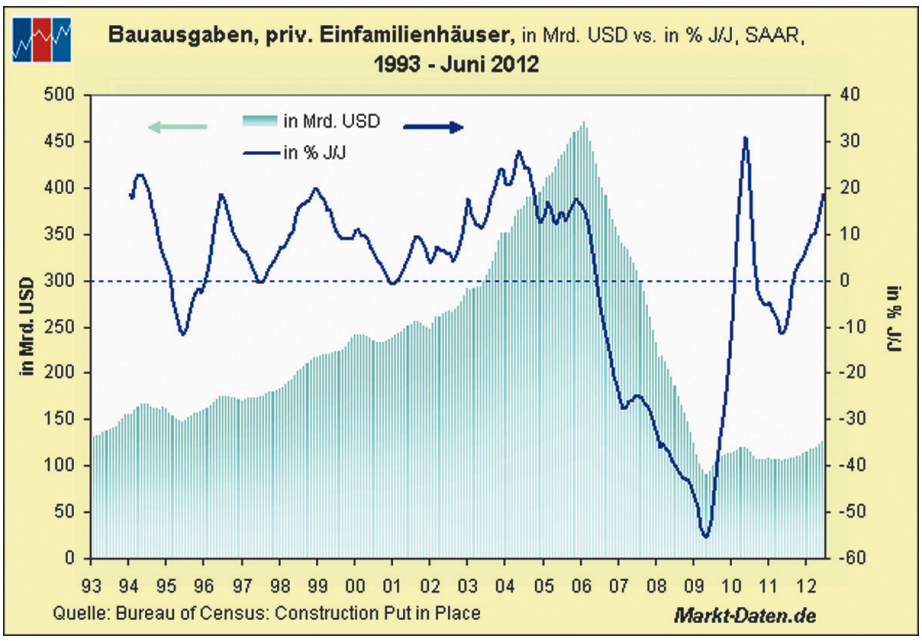


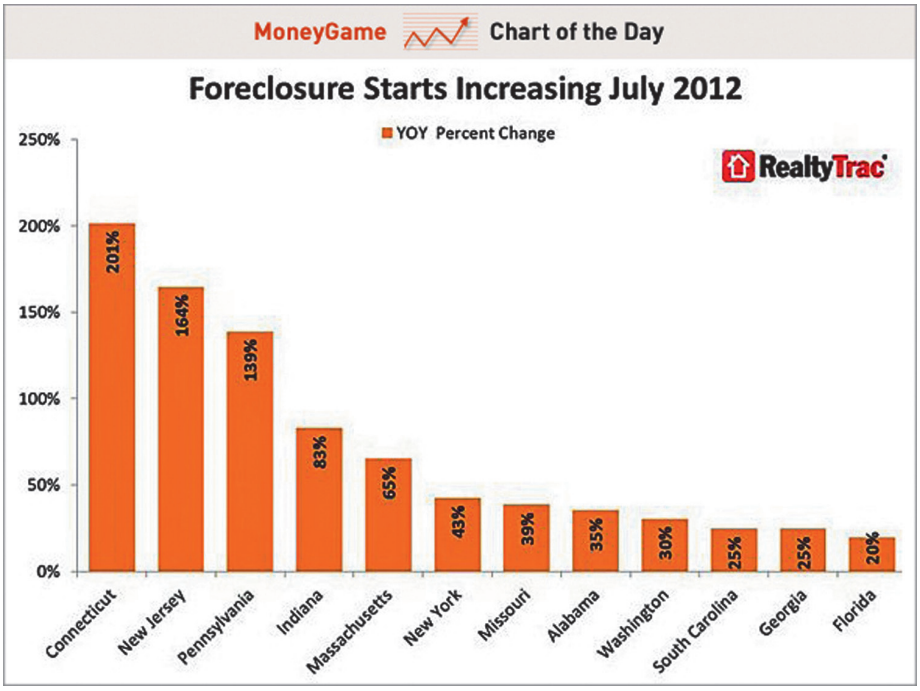
Chart 3: Bauausgaben für private Einfamilienhäuser in Mrd. US-Dollar
Quelle:http://www.markt-daten.de

USA

Schauen wir über den großen Teich in die USA:

Die Hauspreise haben sich stabilisiert und die Bauausgaben sind um 20% angestiegen! Hurra – die Immobilien-Krise dort ist vorbei !?
Nein – so einfach ist das nicht. Stabile Hauspreise heißt lediglich, dass die Preise nicht weiter fallen – was sie seit 5 Jahren überwiegend mit zweistelligen, negativen Raten getan haben.

Was um 20% gestiegene Bauausgaben bedeuten, wird auf Chart 3 deutlich.
In der Tat sind die privaten Bauausgaben von 100 auf 120 Mrd. US$ gestiegen. Betrachtet man aber das historische Niveau, so sehen die 120 Mrd. US$ sehr ärmlich aus. Das Niveau hatten wir auch 1993. In der Spitze lagen die Bauausgaben fast vier mal so hoch, wie aktuell. Man könnte also auch sagen: Private Bauausgaben immer noch -75 % vom Höchststand vor 5 Jahren entfernt. Dann klingt diese Meldung nicht mehr so positiv.
Übrigens: Auch für alle Bauausgaben – also inklusive Büros, Handel und Industrie – sieht das Bild nicht großartig anders aus – auch wenn die Relationen etwas milder ausfallen.



Wie verzweifelnd die Lage im amerikanischen anscheinen ist, zeigen die Beginne der Zwangsversteigerungen im Juli. Anscheinend haben viele Gläubiger-Banken in den USA nur darauf gewartet, dass sich die Lage am amerikanischen Wohnimmobilienmarkt beruhigt. Sofort danach wird damit begonnen massiv die Immobilien via Zwangsversteigerungen loszuschlagen, die man monatelang vom Markt fern gehalten hat, um sich die Preise nicht noch weiter in den Keller zu treiben. Man darf auf die Daten der nächsten zwei, drei Monate sehr gespannt sein. Dann wird sich zeigen, ob wir hier ein Strohfeuer sehen oder eine echte Trendwende.

Chart 4: Zwangsversteigerungen
Quelle: http://www.businessinsider.com/moneygame

Langfristig sind wir alle tot – auch unser Geldsystem

Die globale Verschuldungsproblematik, die in Europa durch die Konstruktion des Euros besonders verstärkt wird, ist weiterhin völlig ungelöst.

Geldsystem – Guthaben = Schuld – Zinses-Zinssystem

Der Ursprung der Verschuldungsproblematik liegt viel tiefer als nur in unseriöser Haushaltspolitik. Auch hier liegt ein strukturelles Problem vor: In einem ungedeckten Geldsystem (Fiatmoney), was auf verzinsten Krediten beruht, kann Wirtschaftswachstum (und somit Guthaben auf Konten) nur über steigende Verschuldung geschaffen werden. Da jedes Guthaben eine Schuld eines anderen ist, bedeutet das, dass Verschuldung zu bekämpfen immer heißt, dass man einem Dritten Guthaben wegnehmen muss. So einfach ist das.

Da natürlich alle Beteiligten genau wissen, dass man das Verschuldungsproblem nicht durch echtes Sparen oder Zurückzahlen der Verbindlichkeiten lösen kann ohne gleichzeitig viele Bevölkerungsgruppen höchsten finanziellen Belastungen auszusetzen, geht man eben den anderen Weg: Viel zu hohe Schulden werden »bezahlt« mit neuen, noch viel höheren Schulden. Man erhofft sich durch niedrigere Zinsen und längere Kreditlaufzeiten die Zeit zu kaufen, die nötig ist, um Reformen durchzuführen und die Staaten wieder zurück auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu bringen.

Aber wie wir alle wissen bedeutet Wachstum in einem Zinses-Zins-System auch immer neue, höhere Schulden.

Demografie

Solange in einem solchen System das Wirtschafts- und Schuldenwachstum auf eine immer größere Menge von arbeitsfähigen und –willigen Personen, sowie auf eine produktive Wirtschaft trifft, solange kann das »echte Wachstum« (Bau von Immobilien, Errichtung von Fabriken, Herstellung von Produkte) sogar schneller steigen, als das Schuldenwachstum.

Trifft aber dieses System auf eine stagnierende oder gar schrumpfende Menge an produktiven Personen, bzw. nimmt das Verhältnis der unproduktiven zu produktiven Personen dramatisch zu (zum Beispiel durch die Alterung der Gesellschaft bei gleichzeitig zurückgehender Geburtenrate), ist vorprogrammiert, dass der produktive Personenkreis »echtes Wachstum« und gleichzeitig die Versorgung der restlichen Gesellschaft leisten kann.

Wenn in diesem Szenario auch noch die bereits angehäufte Verschuldung sehr hoch ist, belasten die Zins- und Tilgungsleistung die Produktiv-Faktoren weiter.

In den meisten entwickelten Ländern haben wir heute genau dieses Szenario.

Die USA haben von der demografischen Entwicklung her noch das beste Profil. Japan, Mitteleuropa und vor allem auch Osteuropa haben leider nur sehr schlechte Profile.

Spekulationsblasen und deren Folgen

Wenn nun auch noch das Thema Spekulationsblasen hinzukommt, dann sieht es noch düsterer aus. Wie im letzten Research-Report aufgezeigt, war die Spekulationsblase im spanischen Immobilienmarkt in Relation gesehen ein Vielfaches größer als die Immobilienblase in den USA. Selbst heute – viele Monate nach dem Platzen der Immobilienblase in Spanien – ist die Abhängigkeit der Wirtschaft vom Immobilienmarkt immer noch viel größer, als sie in den USA zur Hochzeit des Immobilienbooms jemals war.

Somit ist leider damit zu rechnen, dass der spanische Immobilienmarkt seinen Boden noch lange nicht gefunden hat und dass es noch zu vielen Abschreibungen für faule Kredite und somit zu weiteren Staats- oder Bankenhilfen in Spanien kommen muss – ohne dass am Ende der Bankrott dadurch verhindert werden kann.

Die langfristigen Folgen einer solchen Immobilienblase belasten die produktiven Teile einer Volkswirtschaft für viele Jahre und reduzieren somit die theoretische, demografisch mögliche Nachfrage ganz dramatisch. Das sehen wir aktuell in Spanien. Die hohe Verschuldung basiert auf Immobilienkrediten. Die Immobilienpreise brechen komplett ein, gleichzeitig herrscht eine massive Rezession, die den Arbeitsmarkt belastet und somit den nicht produktiven Anteil der Volkswirtschaft massiv erhöht, was zu höheren Defiziten führt. Das ist eine ganz klassische Kredit-Deflation.

Rettungspolitiker

Versetzen Sie sich in die Lage eines Rettungspolitikers. Sie haben die Wahl zwischen Pest und Cholera. Entweder Sie lösen die Krise in dem Sie den deflatorischen Marktkräften freien Lauf lassen und sie sogar noch beschleunigen – zum Beispiel durch »marktübliche« – also extrem hohe – Zinssätze oder durch weitere, massive Budgetkürzungen – oder Sie wollen die nächsten Monate politisch überstehen oder gar wiedergewählt werden. In diesem Fall werden Sie versuchen die Nachteile durch neue Schulden zu mildern oder abzubauen. Damit kaufen Sie sich Zeit – und wenn Reformen greifen und sich die Demografie verbessert – können Sie das Tal somit überbrücken. Das Problem ist

nur, dass die Demografie sich nicht in wenigen Monaten oder Jahren verändert. Auch Spanien wird sich dem Phänomen einer zunehmend älteren Gesellschaft stellen müssen.

Jedes der hier kurz angesprochenen Themengebiete ist für sich alleine bereits sehr komplex und umfangreich. Auch werden diese Themen von den verschiedensten Wissenschaftlern und Marktbeobachten heiß interpretiert und diskutiert. Ich kann diese Themen an dieser Stelle wirklich nur anreißen und in stark vereinfachten Beispielen aufzeigen, welche Folgen diese Themen für uns haben können.

Bedeutung für die Aktienmärkte

Aber auch wenn das fundamental alles sehr, sehr düster aussieht: Müssen Aktien deswegen fallen?

Ist nicht ein Umfeld – künstlich – viel zu niedriger Zinsen und moderatem Wachstum, bzw. leichter Rezession für Aktienmärkte vielleicht sogar positiv? So wie zur Zeiten der Financial Repression 1943-1951 in den USA? Das heutige Szenario ist in der Tat in vielen Punkten ähnlich und die politischen Aussagen bewegen sich immer mehr in Richtung einer finanziellen Repression. Deswegen sollte man die Situation nicht zu negativ sehen.

Auf mehrere Jahre könnte sich so mittelfristig eine im Trend leichte Aufwärtsbewegung mit sehr hohen, kurzfristigen Schwankungen im Bereich von 6-12 Monaten ausbilden. Das klingt zunächst gut, ist in der praktischen Umsetzung jedoch äußerst schwierig, weil die Schwankungen zu groß und zu lange sind, um die Verluststrecken als normaler Anleger einfach so auszusitzen.

Handles-Strategien

Variante A:
Konstante, relativ niedrige Aktienquoten; Fokus auf höher und hochverzinste Rentenmärkte

Vorteil: Wenig Arbeit, relativ ruhiger Depotverlauf

Nachteil: keine großen Sprünge möglich

Variante B:
Sehr flexible Aktienquoten; Versuch mittel Market-Timing die oberen und unteren Wendepunkten an den Märkten zu handeln

Vorteil: Hohe Renditen möglich

Nachteil: Hohe Gefahr von Fehleinschätzungen; Contrarian-Strategie, die sich jedoch auf einen kurzen Trend und nicht auf langfristigen Fehlallokationen beruht.

Variante C:
Reines Trendfolgendes Verhalten; Steigende Märkte kaufen und den eng über Stop-Loss-Marken absichern.

Vorteil: Klingt gut, relativ einfache Umsetzung; Man verpasst keine Gewinne

Nachteil: Man wird sehr, sehr viele kleine Einzelverluste (auch in Serie) produzieren. Vermutlich liegt der Anteil von Gewinn- zu Verlust-Trades bei rund 3:7; Phasen mit sehr hoher Handelsfrequenz wechseln sich mit Phasen ohne jegliche Transaktionen ab, die Ewigkeiten zu dauern scheinen.

Variante D:
Variante A + warten auf außerordentliche Möglichkeiten

Vorteil: ruhiger Depotverlauf kombiniert mit höherer Rendite; Contrarian-Strategie mit übereinstimmender, zeitlicher Ebene

Nachteil: manchmal laufen die Märkte über viele Monate nach oben, ohne dass sich außergewöhnliche Einstiegs-Möglichkeiten ergeben; Am Ende kann die Ungeduld oder der durch entgangene Gewinne verspürte »Schmerz« den Anleger überrumpeln und den Anleger zum völlig falschen Zeitpunkt in die Märkte treiben.

Verfasser:
Tobias Kunkel
Geschäftsführer der IS&R GmbH, geprüfter Bankfachwirt (IHK), technischer Analyst (CFT / DITA I +II)

Risikohinweise, Haftungsausschluss, Interessenskonflikte

Bei vorliegender Publikation handelt es sich nicht um eine Finanzanalyse. Die Publikation gibt lediglich die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Es wird in keinem Fall zum Kauf oder Verkauf irgendwelcher Wertpapiere aufgefordert. Diese Publikation ersetzt keine persönliche Anlageberatung. Der Handel mit Wertpapieren birgt erhebliche Risiken – bis hin zum Totalverlust. Weder der jeweilige Autor, noch die IS&R GmbH haften für den Eintritt der getroffenen Aussagen. Möglicher Interessenskonflikt: Die IS&R GmbH, deren Kunden und Mitarbeiter können in den besprochenen Märkten, Wertpapieren oder ähnlichen Papieren investiert sein.

Impressum

Herausgeber: IS&R GmbH, Mittelstraße 10, 49593 Bersenbrück, Geschäftsführer: Tobias Kunkel, HRB 205764, Amtsgericht Osnabrück, Tel. +49 5439 809138-0, Fax +49 5439 809138-19, info@i-s-r.de, www.i-s-r.de
Illustrationen: Rudolf Schuppler, www.grafik-schuppler.at
Layout & Satz: ebene23
Der Herausgeber ist zugleich Ansprechpartner aller Verantwortlichen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Osnabrück. Nachdrucke und Veröffentlichungen, auch in Auszügen, sind nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.